

durch die nichtdeutschen Historiker, die ihrerseits in Deutschland zu sprechen hätten, behandelt werden. Es sei von vornherein nur vor einem gewarnt, etwa ein schnelles Reifen dieser Früchte zu erwarten. Es soll sich ja nicht um Konjunkturschriften handeln, sondern um die wissenschaftliche Grundlegung des europäischen Gemeinschaftsbewußtseins; und das ist eine Arbeit von vielen Jahren.

Aber wie dem auch sei; das geplante Institut müsste das wissenschaftliche Gewissen des neuen Europa werden und von seinen Arbeiten aus müssten dann die Schulbücher in ganz Europa weitgehend beeinflusst werden.

3.

Das Europainstitut und die anderen deutschen Institute und Forschungsgemeinschaften.

Es ist oben gesagt, daß sich ein höchst wichtiger Teil der Arbeit des geplanten Instituts, und zwar des engeren Kreises, auf die deutsche Geschichte beziehen muss, weil Deutschland durch tausend Jahre der Träger des europäischen Ordnungsgedankens war. Und wenn das Institut den Anteil jedes Volkes an dem Geschick der großen Völkerfamilie erforschen will, muss es sich nicht zuletzt mit der deutschen Geschichte beschäftigen, insofern sie auf Europa gerichtet war und von dort Antriebe empfing.

Das ist also die Arbeit des engeren (deutschen) Mitarbeiterkreises des geplanten Instituts.

Damit aber würde sich die Arbeit des Europa-Instituts mit den Arbeiten der schon bestehenden deutschen Geschichtsinstitute bzw. Forschungsgemeinschaften sachlich berühren, ja von ihnen getragen werden, sich aber bei einigen auch personell und sachlich überschneiden.

Welche Institute sind das?

1. Das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. (Bisheriger Leiter Walter Franck) Berlin - München.